

chischen Antike, nach deren Vier-Elemente-Lehre alles Sein aus vier Grundelementen besteht. Dabei sind ihm die fünf Platonischen Körper ein Begriff.

«[...] So gehen die kosmologischen Spekulationen in Platos Timäus über die kleinsten Teile der Welt von der Annahme aus, dass ein leerer Raum nicht existiert. Die uns bekannte Welt ist ein Gebilde von dicht gefügten atom-artigen festen Körpern und jedes der vier Elemente entspricht einem der fünf regelmässigen Körper [...]. Als Gott das Universum aus dem Chaos schuf, begann er damit [so Platon, d. A.], «ihnen zuerst zur Unterscheidung Gestalt durch Form und Zahl zu geben». Die in allen Einzelheiten beschriebenen Vorgänge sind die eines Muster-Machers, dessen Urformen Dreiecke sind. Aus diesen machte Gott den Würfel für Erde, das Tetraeder oder die Pyramide für Feuer, das Oktaeder für Luft und das Ikosaeder für Wasser, und sparte das letzte, das Dodekaeder, auf «für das Universum, zu seiner Zierde». Wir glauben nicht mehr, dass die Elemente aus regelmässigen, standardisierten Formen bestehen [...]»<sup>9</sup>. Platons Vorstellung, der Würfel sei als atomare Grundform das Sinnbild der Erde, wird Malin vertraut gewesen sein.

Nicht nur für Platon ist die Welt nach Gestalt, Form und Zahl geordnet. Auch nach biblischer Vorstellung hat Gott die Welt nach Mass, Zahl und Gewicht geordnet, liegt der Erschaffung der Welt also eine exakte Systematisierung zugrunde, die von Zahlenverhältnissen bestimmt wird. Im Alten und im Neuen Testament kommt der Zahl 4 eine symbolische und eine die Welt konstituierende Bedeutung zu (4 Ursünden, 4 Kardinaltugenden, 4 hebräische Erzmütter, 4 Evangelien, aber auch 4 Elemente, 4 Himmelsrichtungen, 4 Jahreszeiten etc.).

Malins erste Gruppe massiver «Buchstabenwürfel» basiert auf der symbolisch-mystischen Bedeutung der Zahl 4 ebenso wie auf den tektonisch-bildhauerischen Qualitäten des Kubus, dessen Länge, Breite und Höhe gleich sind. Mit der Wahl des Würfels stellt er auch den Bezug zur neutestamentlichen Vision des Himmlischen Jerusalem her, wie es in der Offenbarung des Johannes geschildert wird. Dort offenbart sich die himmlische Stadt Jerusalem aus Jaspis und Gold in der Gestalt eines Würfels («Länge, Breite und Höhe sind bei ihr gleich», Offenbarung 21, 15–16).

---

9 Ernst H. Gombrich. Ornament und Kunst. Schmucktrieb und Ordnungssinn in der Psychologie des dekorativen Schaffens, Stuttgart 1982, S. 79.